

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

10.8.1824 (Nr. 221)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 221.

Dienstag, den 10. August

1824.

Freie Stadt Hamburg. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes. — Dienstnachrichten. — Todesfall.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 2. Aug. Sr. Erz. der Hr. Graf von Caserronays, Botschafter Sr. allerhöchst. Majestät am Petersburger Hofe, der sich bekanntlich mit seiner Familie am Bord der königl. franz. Korvette Egeria zu Kronstadt eingeschifft hatte, ist nach einer beschwerlichen 18tägigen Fahrt, die durch die beständigen widrigen Winde veranlaßt wurde, am 27. vorigen Monats in Travemünde angekommen. Sr. Erz. haben sich anderthalb Tage dahier aufgehalten, und sind gestern nach Karlsbad abgereist. Die FrauGräfin de Caserronays hat uns gestern gleichfalls verlassen, und mit ihren Kindern den Weg nach Paris eingeschlagen.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Hr. Duvrard verheirathet seine zweite Tochter an den Grafen Colbert Maulévrier.

Der offizielle Theil des Moniteur vom 5. August enthält, außer den gestern mitgetheilten, noch folgende Dienstnachrichten:

Der Marquis von Baulchier, General-Direktor der Pöste, ist zum General-Direktor der Posten, und Hr. von Costelbajac, Direktor des Ackerbaues und Handels, zum General-Direktor der Pöste, ernannt.

Alle diese Verfügungen sind von dem Präsidenten des Minister Rathes, Grafen von Villèle, kontrastigirt.

Saint-Cloud, den 6. August. Gestern, nach der Messe, haben S. Erz. der Graf von Clermont-Tonnerre, Kriegsminister, — der Baron von Damas, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, — der Graf von Ehabrol, Seeminister, — der Marquis von Baulchier, General-Direktor der Posten, — Hr. von Martignac, General-Direktor der Domänen und der Registrirung, — und Vicomte von Castelbajac, General-Direktor der Pöste, die Ehre gehabt, den Diensteid in die Hände des Königs abzulegen. Sie wurden Sr. M. durch Sr. Erz. den Grafen von Villèle vorgestellt.

(Etoile.)

In dem Journal des Debats befindet sich eine Kritik des Hrn. Malte-Brun über die hier bei C. Gosselin erschienenen Memoiren des Sr. Kaisers von Mexiko, Don Augustin Iturbide. Nachdem Hr. Malte-Brun eine Skizze von dem Leben und den Thaten dieses Generals entworfen, sagt derselbe: »Wir wagen es nicht, zu entscheiden, ob Iturbide ein großes politisches Genie oder ein großer Feldherr sey, aber, nachdem wir seine eigenhändigen Memoiren gelesen, sind wir geneigt, zu glau-

ben, daß er ein Mann sey, der die Bedürfnisse seines Vaterlandes mit klarem Sinne erkennt, und nichts weniger als von revolutionären Theorien geblendet ist. Die Madrider Cortes waren es, die ihn indirekter Weise auf den Thron hoben, als sie in ihrem Uebermuthe den zwischen dem Oberhaupte der Mexikaner und dem spanischen General Odonoja abgeschlossenen Vertrag annullirten, und die Unabhängigkeit Amerika's unter keiner Bedingung anerkennen zu wollen erklärten. Bei dieser Nachricht rief das Volk den General zu seinem Kaiser aus, dem es, nach langen Stürmen, einen Augenblick der Ruhe und Ordnung zu verdanken hatte. Man bemerke hier den ungeheuren Unterschied zwischen dem Regierungs-Antritte eines rechtmäßigen Fürsten und dem eines neuen Oberhauptes, der sich auf keine der großen Erinnerungen zu stützen vermag, welche die Achtung der Menge gebieten. Ein spanischer Infant würde manche Hindernisse zu überwinden, manche Wunden zu heilen haben, um sich in dem ruhigen Besitze des neuen mexikanischen Thrones zu erhalten, aber die Gewohnheit, den Namen eines Bourbons über Alles hochzuachten, würde ihm die Hälfte des Weges bahnen. Der Kaiser Iturbide hatte gar bald mit dem Unwillen der Anarchisten, der Unhänglichkeit der zahlreichen Freunde des Bourbonischen Hauses, der schimpflichen Habsucht der Abgeordneten zu den mexikanischen Cortes (größtentheils unbemittelte Abentheurer) und mit dem aufrührerischen Ehrgeize der Generale zu kämpfen, von denen ein jeder sich für würdig hielt, die oberste Gewalt zu bekleiden. Iturbide's Hauptfehler scheint gewesen zu seyn, daß er die Wahlen zu den Cortes nicht genug bewacht hat. An die Stelle ausgezeichneten Männer, die nach dem in Aguila verabredeten Plane berufen werden sollten, strömten der Hauptstadt verschriene Advokaten, ungesittete Pfarrer und Ränkeschmeide aller Art zu, und nahmen Platz in dem Heiligthum der Souverainetät; sie waren es, die in den Wahlversammlungen am lautesten für die Freiheit aufgetreten waren, und, kaum in Mexiko angekommen, warfen sie sich auf den öffentlichen Schatz, verlangten Besoldungen und Vorschüsse, um das souveraine Volk um so würdiger repräsentiren zu können, und nachdem sie ihre Taschen gefüllt, begannen diese mexikanischen Lykurgien damit, daß sie theoretische Fragen über die Souverainetät und die Vertheilung der Gewalten aufwarfen und diskutirten. Warum hatte der neue Kaiser nicht Festigkeit genug, selbst und mit Zuziehung einiger wenigen aufgeklärten Männer, die zu einer Vers-

fassungs-Urkunde nöthigen Gesetze und Institutionen zu entwerfen? Weil das Gefühl der Legitimität ihm abgieng; man muß eine innige Ueberzeugung von seinen Rechten und Pflichten haben, um die erhabene, ja fast göttliche Rolle eines Gesetzgebers zu übernehmen. Obgleich die Regierung Augustins I. nur ein Jahr gedauert hat, so hat es ihm doch an Schmeichlern nicht gefehlt, die sich zu den Füßen seines Thrones drängten, um ihn später im Augenblicke der Gefahr um die Wette wieder zu verlassen. Gerade diejenigen Individuen, die er selbst aus den niedrigsten Stufen der Armee zu Ehren und Würden erhoben hatte, waren es, die ihn zuerst für des Thrones verlustig erklärten, und dieser Charakterzug spricht eben nicht für die patriotische Aufrichtigkeit der gegenwärtigen Oberhäupter der mexicanischen Republik. Der General Turbide behauptet, daß, da er die Masse des Volkes, die Geislichkeit und einen großen Theil der Truppen für sich gehabt habe, es ihm ein Leichtes gewesen seyn würde, sich auf dem Throne zu erhalten, daß er es indessen vorgezogen habe abzutreten, um dadurch der Nation einen Beweis seiner Liebe für die Grundsätze der Freiheit und Herrschaft des Volkes zu geben. »Man wird sagen«, äußert derselbe, »daß ich zu schwach gewesen bin, aber mir genügt es zu wissen, daß ich stark bin.« Ein ziemlich erhabener Spruch für einen abdankenden Kaiser; allein rechtfertigt er ihn, seinen Posten verlassen zu haben, sobald es ihm wirklich möglich war, sich in demselben zu erhalten? that er wohl, das Volk, das ihm sein Wohl anvertraut hatte, neuen Revolutionen Preis zu geben? Um diese Frage zu beantworten, müßten wir, wie man leicht einsehen wird, schon im Voraus den eigentlichen Zweck des Unternehmens kennen, zu welchem dieser General sich neuerdings entschlossen hat.

(Preuß. Staatszeit.)

Nachrichten aus Madrid zufolge ist daselbst am 25. Juli zwischen den französischen und spanischen Soldaten ein blutiger Streit ausgebrochen, worin auf beiden Seiten 13 — 14 Mann, worunter 2 — 3 gefährlich, verwundet worden sind.

Großbritannien.

London, den 3. Aug. 3prozent. Konsol. 92 $\frac{1}{2}$.

Das Transportschiff William Harris, das Befehl hatte, dem Kapitan Parry bis in die Eis-Region zu folgen, ist bei seiner Rückkehr vor Wihby vorbeigesegelt, nachdem es unter den Heckla und die Furie die Vorräthe, womit es beladen war, vertheilt hatte. Der Offizier, der dieses Schiff befehligt, und die Briefe, die er mitbringt, melden, daß er die Schiffe der Expedition auf der Höhe der Wallfischinseln, in der Bassinsbai, verlassen habe. Das ganze Schiffsvolk war bei vollkommener Gesundheit, und der Kapitan Parry schickte sich an, das Ziel seiner Mühen und Hoffnungen zu verfolgen.

(Etoile.)

Lord Cochrane ist aus den Häfen Brasiliens mit einer Eskadre unter der Flagge des Kaisers Don Pedro

abgesegelt, angeblich, um die Niederlassungen der Portugiesen auf der Küste von Angola zu erobern. Dieß wäre ein Krieg gegen Portugal, und zwar gerade im Augenblicke, wo die brasilianischen und portugiesischen Kommissarien im Kabinet des Herrn Canning unterhandeln. Hiernach ist es natürlich, zu bezweifeln, daß die brasilianische Eskadre wirklich jene Bestimmung habe.

Man erinnert sich, daß England, vom Augenblicke an, wo Cochrane von da nach der Südsee abgesegelt, so viel Gewicht auf die Emancipation Süd-Amerika's legte; Er war's, der die ersten Erfolge San-Martin's bewirkte. Von da an schien England nicht mehr daran zu zweifeln, daß Jenes unabhängig werde, und Cochrane zog sich, unter dem Vorwande von Zwistigkeiten mit San-Martin, zurück. Kurz nachher erfuhr man durch die Tribune des englischen Parlaments, daß Amerika, der That nach, unabhängig sey. Dem zu Folge schickte man Kommissarien, unstreitig um zu untersuchen, ob es sich wirklich so verhalte: der Ausgang wollte, daß Laferna verneinend antwortete. Könnte es nicht der Fall seyn, daß jetzt Lord Cochrane in die Südsee segelte, um Bolivar'n den nämlichen Dienst zu leisten, den er ehemals dem General San-Martin erwies? In diesem Falle zeigt sich ein Problem, dessen Auflösung ziemlich kitzlich ist. England hat erklärt, es werde nicht zugeben, daß irgend eine Macht Spanien behülfslich sey, seine Kolonien wieder zu erobern. Das Problem ist, zu wissen, ob es gestatten werde, daß eine Macht — und der brasilianische Kaiser, nach dem Kabinet des Herrn Canning selbst, ist Eine — den Rebellen gegen Spanien helfe? Die Gerechtigkeit sagt »Nein!« Da aber Hr. Canning öffentlich und mitten im Parlamente, das Daseyn der Gerechtigkeit, in der Politik, als zweifelhaft dargestellt hat, so ist man ziemlich begierig zu wissen, ob das Problem nach diesem Grundsätze werde aufgelöst werden.

(Etoile.)

Deſtreich.

F. M. der Kaiser und die Kaiserin, welche am 28. Juli von Baden nach Wien zurückgekehrt waren, reisten hierauf am 30. nach Lubereck ab, von wo Allerhöchstdieselben sich nach den übrigen Familienherrschaften in Oberösterreich begeben werden.

Preussen.

Berlin, den 4. August. Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Teplitz hier angekommen.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg, Strelitz, und F. D. D. der Fürst und die Fürstin von Thurn und Taxis, nebst Höchstihrer Familie, sind von Neustrelitz hier angekommen.

Se. D. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, ist von Hirschberg hier angekommen.

Se. K. Maj. haben Allerhöchstihren Geburtstag in dem Kreise der königlichen Familie auf der Pfaueninsel gefeiert.

Ein solcher festlicher Tag, der die Brust jedes ächten Preussen zu Freude, Stolz, Dankgefühl und frommen Wünschen befeelt, wurde auch hier auf eine des allgeliebten und allverehrten Monarchen würdige Weise von allen Bewohnern der Residenz gefeiert. Am Abend war die Stadt mehr oder minder glänzend erleuchtet, so wie auch die Belustigungsörter in der Umgegend, wobei sich die Illuminationen im Thiergarten vorzüglich auszeichneten. Die Truppen der hiesigen Garnison wurden in verschiedenen Lokalen mit einem Festmahle bewirthet. Besonders sprach sich aber die Freude durch Handlungen der Wohlthätigkeit aus.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 24. Juli. F. K. H. der Großfürst Nikolaus und seine Gemahlin werden Ihre Reise nach Dobberau am Bord des Linienschiffes *Gembeeren* von 84 Kanonen machen, das der Flottenkapitän von Katschalow kommandirt.

Garde-Oberst Parfakzy ist Chef des Kosakenheeres an der sibirischen Gränze geworden.

Privatnachrichten aus der Krimm sprechen von schrecklichen Verheerungen, welche zahlreiche Heuschrecken-Schwärme auch in diesem Sommer daselbst angerichtet haben.

S p a n i e n.

Madrid, den 29. Juli. Das Gerücht, die französische Armee werde über den Ebro gehen, und auf der andern Seite desselben Kantonniren, erhält sich fortdauernd. In der That scheint die große Thätigkeit, womit man die Verfertigung der Bekleidung und die Herbeischaffung von Waffen für die königl. Garde zu Madrid, so wie alle andere Anstalten betreibt, um unsere Armee in guten Stand zu setzen, eine nahe bevorstehende Bewegung der französischen Armee anzudeuten, um das Innere des Königreichs unsern Truppen zu überlassen. Alle diese Vermuthungen werden noch durch ein Dekret des Kriegsministers bestärkt, zufolge dessen 10,000 spanischer Truppen von allen Waffen, im Laufe des Monats August, die Garnison von Madrid bilden sollen. Außerdem haben noch die Provinzialmiliz-Regimenter von Ciudad-Real, Bajalance, Cordova, Montonedo, Burgos und Compostella die Bestimmung erhalten, hierher zu kommen, und die Kleidungsstücke, so wie die Militärkassen dieser beiden letztern sind bereits zu Madrid eingetroffen.

Die Madrider Zeitung, *El Diario*, enthält in ihrer Nummer vom 23. Juli folgenden Artikel:

»Der König, unser Herr, von den Unterhandlungen benachrichtigt, welche auf verschiedenen Punkten Seiner amerikanischen Domänen durch Individuen angeknüpft wurden, die ausgeben, daß sie von der konstitutionellen Regierung beauftragt seyen, mit den Dissidenten dieser Provinzen, wegen ihrer Purifikation, zu unterhandeln; noch überdies benachrichtigt, daß man bei diesen Unterhandlungen zur Hauptgrundlage die Neigung

nehme, welche die spanische Regierung habe, die Unabhängigkeit jener Länder anzuerkennen, erklärt durch ein Dekret die Vollmachten dieser vermeinten Gesandten nach Amerika, so wie alle Verträge, welche sie kraft eben jener Vollmachten abgeschlossen haben, oder noch abschließen, in allem was den legitimen Rechten der spanischen Krone und Ihrer glücklich wieder hergestellten königl. Souverainetät entgegen ist, für null und nichtig. Sr. Maj. befehlen, daß die oben bemeldeten Geschäftsträger, auf der Stelle ihre Amtsverrichtungen einstellen, und sogleich in die Halbinsel heimkehren.«

T ü r k e i.

Der *Osservatore Veneziano* vom 31. Juli enthält folgendes Schreiben aus Smyrna vom 6. Juli.: »Eine französische Golette bringt uns Nachricht von der Einnahme Ipsara's durch die Eskadre des Kapudan Pascha. Diese war am 2. Abends vor der Insel angekommen. Mit Anbruch des folgenden Tages begann sie ein allgemeines Feuer, welches so wirksam und gut gerichtet war, daß zwei Stunden nach Sonnenaufgang die Hauptbatterien der Insel demontirt waren. Nun begann sie die Landung, und 14,000 Türken, nach und nach auf verschiedenen Punkten ans Ufer gesetzt, schlugen die Griechen und trieben sie aus einer Stellung in die andere. Um 3 Uhr Nachmittags wehte die türkische Flagge auf allen umliegenden Festungswerken, und das Feuer beschränkte sich auf die Stadt und das flache Feld. Am Morgen des 4. Juli war die ganze Insel unterworfen, mit Ausnahme des, mitten in der Insel auf einer Anhöhe gelegenen Schlosses Pallocaastro, in welches sich alle Griechen, die sich durchschlagen konnten, eingeschlossen hatten. Bald nach Mittagszeit sprang dasselbe in die Luft; man weiß nicht genau, ob durch den Willen der Belagerten. Man kennt noch nicht das Schicksal der ipsariotischen Schiffe; allen Umständen nach sind sie den Türken in die Hände gefallen, oder verbrannt; denn nur sehr wenige Griechen haben sich gerettet. Das Gemetzl war fürchterlich, und der Verlust der Türken stand im Verhältniß mit ihrem Unternehmen.«

V e r s c h i e d e n e s.

Nach offiziellen Angaben betragen in Frankreich im J. 1823 die Geschenke für öffentliche Anstalten 4,728,098 Franken, darunter 2,470,000 Franken für Arme. Die in diesem Jahre errichteten 9 Majorate betragen zusammen 70,182 Fr. Einkünfte. Es sind 88 Ausländer naturalisirt worden. Auch wurden 170 Patente auf Erfindungen erteilt.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Die erfolgte fürstl. Leiningische Präsentation des bisherigen Pfarr-Bikars zu Eberbach, Pfarrers Friedrich Julius Herf, auf die erledigte evangel. Pfarrei Neckara

gerach, Dekanats Mosbach, hat die landesherrliche Bestätigung erhalten.

Todesfall.

Der Rittmeister v. Häusler, vom Dragoner-Regiment v. Geusau Nr. 2, ist am 7. d. M. in Bruchsal gestorben.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9 Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 9,5 L.	15,1 G.	52 G.	SW.
M. 3	27 Z. 9,7 L.	16,9 G.	51 G.	SW.
N. 9½	27 Z. 10,0 L.	14,7 G.	58 G.	SW.

Wenig heiter, Nachmittags regnerisch, es trübt und heitert sich abwechselnd.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mittwoch, den 21. d. M., wird in dem Stephaniensbad zu Beyertheim das 12te Casino statt finden, wovon die verehrlichen Mitglieder des Casino-Vereins hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins.

Ausspielung

des

Hub-Bades

im Großherzogthum Baden.

Das Hubbad, nebst den nachstehend beschriebenen Gebäuden und Grundstücken ist gerichtlich geschätzt auf 116,925 fl. — und wird dem Gewinner gleich nach der Ziehung schuldenfrei übergeben; eben so werden alsdann die damit verbundenen Geldgewinne mit 15,000 fl. — durch den Unterzeichneten, unter Garantie der Banquiers Herren Meerwein und Komp. in Karlsruhe, alsbald ausbezahlt werden. Das Weitere — so wie die genauere Beschreibung aller Liegenschaften — enthält der Hauptplan, auf welchen man sich deshalb bezieht.

Das seit mehreren hundert Jahren wegen seiner vortrefflichen Wirkungen, besonders gegen rheumatische und Nervenübel, geschätzte und als Erholungsort berühmte Bad liegt 5 Stunden von Kastatt, 4 Stunden von Dffenburg, 4 Stunden von Baden-Baden und 6 Stunden von Rehl in der reizendsten Lage und dem mildesten fruchtbarsten Klima, und besteht in

A. Dem Hauptgebäude, einem Quadrat von 205 Fuß Länge und 140 Fuß Breite, im Jahr 1811 neu von Stein aufgeführt, Vorder- und Hintergebäude zweistöckig, die beiden Seitenflügel dreistöckig; darin befinden sich der große, schön gemalte, Speise- und Tanzsaal

durch zwei Stokwerke gehend. Mehrere kleine Säle für Billard, Unterhaltungen und Privatgesellschaften. Siebenzig schöne Wohn- und Gastzimmer, zum Theil heizbar und sehr geschmackvoll decorirt. Das zur gewöhnlichen, das ganze Jahr geöffneten Gastwirtschaft erforderliche Lokal, Speicher, Wagensremisen etc., 25 Badkabinette mit 38 Rufen Dusch- und Dampfbäder, geräumige Keller, ein Uhrhürmchen mit Glocken.

B. Den Dekonomiegebäuden mit Stallungen für Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel, Waschküche, Backhaus, Keller, ein gewölbter Keller und mehrere Wohnzimmer.

C. Die Badquelle mit ihrem Ueberbau; ihre sich immer gleich bleibende Wärme ist 23 Grad Reaumur.

D. Eine Kapelle, in welcher den Sommer über Gottesdienst gehalten wird.

E. Ein Eiskeller.

F. Die die Gebäude umgebenden Gartenpartien mit Alleen, Lauben, Baumgruppen, zwei Bäche mit Fischebehältern, einem großen Gemüsegarten mit Obstbäumen, einem Fischweber.

G. Einem Baumgarten

H. Fünfzig Acker Feld im besten Zustande.

I. Sechs Tauen vorzüglicher Wiesen

K. Zwei und einen halben Morgen Reben, von den edelsten Sorten.

L. Fünfzig Morgen Eichen- und Kastanienwald, an die Gartenpartien gränzend.

Die Ziehung geschieht in Karlsruhe, unter dem Vorstz einer großherzogl. Kommission, und wird bald statt finden können, indem diese Lotterie nur aus einer in Vergleichung mit andern Güterlotterien sehr mäßigen Anzahl von 14,000 Loosen besteht, von welchen schon jetzt eine bedeutende Parthie abgesetzt ist.

Für den Hauptgewinn wird bei vollständigem Absatz sämtlicher 14,000 Loose eine baare Ablösungssumme von 60,000 fl. geboten, welche gegen Zurückgabe des Gewinnlooses gleich nach der Ziehung bei dem Unterzeichneten erhalten werden können.

Jedes Loos behält sechs Monate nach der Ziehung seine volle Kraft.

Wer fünfzehn Loose kauft, erhält das sechzehnte frei.

Pläne gratis und Loose à 11 fl. sind bei dem Unterzeichneten, so wie auch bei dem Eigenthümer des Bades, bei allen Hauptkollektoren und den meisten bedeutenden Handlungshäusern zu haben. Diejenigen Häuser, welche sich mit dem Absatz der Loose zu beschäftigen gedenken, wollen sich der Bedingungen wegen wenden an

Karlsruhe, den 15. Juni 1824.

Karl Heint. Erhard.

Loose zu dem Hubbad sind bei Herrn Uhrmacher Dürr in Karlsruhe ebenfalls zu haben.